



Frankreich will das Problem des „Übertourismus“ angehen

Die französische Regierung stellte am Sonntagabend einen Plan zur Regulierung der Touristenströme vor, die zu bestimmten Zeiten des Jahres die beliebtesten Touristenorte überschwemmen. Unter anderem soll eine „nationale Beobachtungsstelle für die wichtigsten Touristenorte“ eingerichtet werden.

Ist das weltweit beliebte Reiseziel Frankreich vom „Übertourismus“ betroffen? Die Regierung will das Problem jedenfalls jetzt angehen. Nach Ansicht der Fachleute fehlt es dem Land an einer echten Diagnose und einer Strategie zur Entwicklung des Tourismus, die es ermöglichen würde, die Urlauberströme besser zu verteilen.

Die Regierung stellte am Sonntagabend einen Plan zur Regulierung des Tourismus vor, der zu bestimmten Zeiten des Jahres die beliebtesten urlaubs- und Ausflugsziele überschwemmt. Und damit wird Tourismus manchmal eine Bedrohung für die Umwelt, die Lebensqualität der Bewohner und eine negative touristische Erfahrung der Reisenden.

Um das Phänomen besser analysieren zu können, soll ein „nationales Observatorium für bedeutende Tourismusstandorte“ eingerichtet werden, wie Olivia Grégoire, die stellvertretende Ministerin für Tourismus, jetzt ankündigte. Außerdem soll ein praktischer Leitfaden erstellt werden, in dem die Begriffe „Übertourismus“, „Überfüllung“ und „Besucherspitzen“ definiert werden, um ein gemeinsames Analyseraster zu schaffen.

Eine Kommunikationskampagne soll einen besser auf alle Gebiete verteilten Vier-Jahreszeiten-Tourismus fördern, aber auch gute Praktiken in den Bereichen Energie-, Wasser- und Abfallmanagement vermitteln. Es soll eine Arbeitsgruppe mit Influencern eingerichtet werden, damit diese nicht ausgerechnet nur den unerwünschten Massenbesuch von Sehenswürdigkeiten wie den Mont-Saint-Michel, Étretat oder der Calanques von Marseille fördern.

„Übertourismus“, „Hypertourismus“, „Overtourism“ oder „Tourismophobie“: Diese Begriffe bezeichnen „tatsächliche oder vermeintliche Sättigungsphänomene“ im Zusammenhang mit der Überfüllung durch Touristen, heißt es in einem aktuellen Bericht der Alliance France Tourisme, in dem Fachleute aus der Branche Wege zur Regulierung vorschlagen.

In Frankreich konzentrieren sich nach Angaben der Regierung 80 % der Tourismusaktivitäten auf nur etwa 20 % des Landes. „Es muss auf nationaler Ebene eine echte Anstrengung unternommen werden, um die Urlauber dazu anzuregen, auch andere Regionen zu entdecken“ als beispielsweise die Côte d’Azur oder die Küste des Baskenlandes, „Frankreich ist reich genug an Landschaften und Kultur“, meint Didier Chenet, Präsident des Verbands der Hotels und Restaurants Frankreichs (GHR).



Frankreich will das Problem des „Übertourismus“ angehen

Zu den Lösungen gehören: „Ausweitung des Tourismusgebiets“, indem Touristen ermutigt werden, andere als die überlasteten Orte aufzusuchen, Werbung für weniger frequentierte Gebiete zu machen und diese mit neuen Routen und Sehenswürdigkeiten, einem besseren Angebot an Unterkünften, Restaurants und Dienstleistungen aufzuwerten.

Es wird auch über restriktivere Maßnahmen diskutiert, wie der Einführung von Steuern, Eintrittsgebühren oder Tagesquoten: Vor den Toren von Marseille (im Südosten Frankreichs) wurde in der Calanque de Sugiton für fünf Jahre eine Reservierungspflicht für Besucher im Sommer eingeführt, und der Nationalpark der Calanques denkt über eine deutliche Begrenzung der Besucherzahlen auf den Frioul-Inseln nach.

„Wir müssen die empfindlichen Lebensräume schützen, wir haben in 25 Jahren 30 % der Artenvielfalt verloren, aber was ich seit über 25 Jahren täglich sehe, ist, dass etwa 90 % unserer Gebiete den Großteil des Jahres nicht besucht werden“, bestätigt Didier Arino, Generaldirektor der Firma Protourisme, gegenüber der Nachrichtenagentur AFP.